

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

288 (12.12.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254879)

Staatsrechtlich hat uns mit großer Genehmigung erfüllt; wir hoffen, daß die Regierung auf dem einschlägigen Wege beharren wird. Was den Etat betrifft, so möchte ich zunächst fragen, ob es nicht möglich ist, durch den Etat den Budgetüberschuss zu beseitigen. Der Abg. Frick gibt die darin liegende Schwierigkeit an, daß die Ausgaben für die Marine in letzter Zeit eine außerordentliche Steigerung erfahren haben. Wenn es nicht möglich ist, diese Erparungen einzutreten zu lassen, so ist von allen Seiten anerkannt, daß unsere Staatsverhältnisse nicht zu einem so hohen Grad von Verschwendung kommen, als gerade auf dem Gebiet der Marine. Unter demselben hat sich unter dem Vorzeichen des Wohlwollens bald einmündig, daß unter einer Umkehrung des 90- bis 100-Millionen von 1870 nach nur 50 bis 60 Millionen. Wie hoch es aber jetzt ist? Seit dem Bundesvertrage wieder über die Hälfte niedriger. (Zurückrufen links.) Ja, meine Herren, niemand wird behaupten können, daß Deutschland auf die Dauer solche Unterhaltungsverhältnisse vertragen kann, ohne zu verarmen. (Zurückrufen links.) Ja, meine Herren, diese Besorgnis ist sehr berechtigt, und zwar auf dem platten Lande, in der Landwirtschaft. Die heutige politische Lage erinnert ganz und gar an die Lage vor 1870. Es war eine Zeit, wo die Sozialdemokratie die Hauptrolle spielte, und die Bauern (Zurückrufen links.) Die Sozialdemokratie ist ja eine Partei, die über ganz große Kapitalien verfügt. Die allein kann von ihren Parteigenossen die Steuern erheben, die in ihrer Gesamtheit dem Staate, was die anderen Parteien für diese Zwecke aufbringen, um das Jahr und Hundertfache übersteigen. Es sind 2 Millionen sozialdemokratische Stimmen abzugeben, welche, reduziert nach der Verteilung, etwa 2 1/2 Mill. M. zu haben. Die allein bringen von etwa 5 Millionen Mark, die für Nationalanleihe im Interesse der sozialdemokratischen Partei Verwendung finden, werden bei den Sozialdemokraten. Ziele sind eine sehr enge, um so mehr, als auch die Sozialdemokraten, mit dem Hause zu tun, die Parteien (Zurückrufen links) und die Arbeiter, ganz so, wie es die gebildete Welt vor der französischen Revolution, angezogen durch die Ideen von Jean Jacques Rousseau, hat. Das unterste Volk ist die Gefahr nicht genau erkannt zu haben. Ich kann nur die Hoffnung ausdrücken, daß es der nächsten allgemeinen Wahl, welche unter der Leitung der Parteien, wie es keiner Zeit dem Herrn Bismarck, dem genialsten Staatsmann, gelungen ist. Dazu gehört aber vor allen Dingen, daß die Parteien, die herantreten, sich einander zu weichen, sich nicht gegenseitig bekämpfen, und wenn ich über, wie es verfahren ist, in der letzten Zeit von einem Ministerium hören das andere anhebt (Zurückrufen links), so ergibt sich daraus eine Nicht-einheitlichkeit der zur Regierung berufenen Parteien, der einzelnen Ministerien gegen einander (Zurückrufen links), bei der wir nicht erwartet kommen können. Ich hoffe, daß es einer einmündigen Regierung gelungen wird, unter Zustimmung von den Parteien zu handeln, auf die hinnehmend ich für meine Pflicht gehalten habe. (Zurückrufen links.)

Mineral verhält zu dem die weitere Berechnung auf Zinsfuß beträgt 1 1/2 Proz. 4 1/2 Proz.

Politische Rundschau.

Mont, 11. Dezember.

Am dem Reichstage. Der getrige Tag brachte dem Reichstage die erste große Sitzung. Eugen Richter hielt eine lange Rede, auch der Reichskanzler nahm das Wort. Herr Richter ist ein ausgezeichneter Budgetkenner, deshalb ein guter Etatsredner. Soweit er sich sachlich an den Etat hielt und die Finanzverwaltung des Reichsfinanzministeriums beämpfte, fehlte seiner Rede die Bedeutung nicht und oft wurde auf sein Verfall (auch dem unserer Genossen) unterbrochen. Nicht wirkungslos war auch der Teil der Rede, welcher sich gegen Herrn v. Kardorff, die Silbermänner und die Kaniger richtete. Der ägide Spott und der sarkastische Hohn waren hier sehr am Platze. Andererseits darf nicht unerwähnt bleiben, daß das, was der freisinnige Führer zum Septemberklub so sagen hat, sehr schön ausfiel und gänzlich eindrucklos verhallte. Den freisinnigen ist eben auch das letzte fünften demokratischen Feuers abhand gekommen. Der Reichskanzler äußerte sich zunächst über den Sturz Kollers. Er nahm die Entlassung des großherzoglichen Junkers so zu sagen auf seine höchsteingeklappte. Der Jüst scheint demnach weit mehr persönlicher als prinzipieller Natur gewesen zu sein. Mit der Maßregelung unserer Parteiorganisation ist der Reichskanzler vollkommen einverstanden. Er will also den Septemberklub weiterfeuern. Die neuen Klappen, die ihn dabei erwarten, wird ihm Genosse Bebel zeigen, der morgen als erster Redner zum Wort kommt. Nach der Rede des Kanzlers war das Interesse erschöpft. Der langweilige national-liberale Professor Cenneccer predigte leeren Winden und tauben Ohren. Herr v. Büttcher fandigte schließlich noch eine Reform der Versicherungsangelegenheit an. Für den Arbeiter wird auch dabei nicht allzuviel herauskommen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag den Antrag auf Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagraphen im Reichsstrafgesetzbuch eingebracht; ferner einen Antrag auf Verlegung eines Reichsvereinsgesetzes.

Die deutsch-sozialistische Reformpartei hat folgende Anträge eingebracht: 1. die veränderten Regierung zu erwidern, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach staatlichen Betrieben die Gründung von Konsumvereinen bzw. Verkaufsgenossenschaften verboten wird und die schon bestehenden bezüglichen Vereine und Genossenschaften solcher Betriebe aufgehoben werden; 2. Gesetzentwürfe vorzulegen, wonach bei allen gerichtlichen Verordnungen von Parteien, Zeugen und Sachverständigen die konfessionelle Eidesformel wieder eingeführt wird; wonach die Bestellung von Postbedienten aller Art, mit Ausnahme von Telegrammen und Eisenbahnen, an Sonn- und Feiertagen nach 10 Uhr Morgens aufgehoben wird; wonach Verleuten, Handwehren und Schießen ihre aus Verletzungen und Arbeiten an Maschinen erscheinenden verletzlichen Verletzungen ein Verbot vorläufig.

lichen auf diese Bauten eingetragenen Hypotheken oder Kautionen gewährt wird; wonach das allgemeine und gleiche Reichstagswahlrecht zu einer Reichstagswahlpflicht erweitert wird. — Außerdem hat die soziale Reformpartei den Gesetzentwurf eingebracht, der die Einwanderung in Deutschland nicht staatsangehöriger Juden verboten wissen will. Schließlich ist auch wiederum der Antrag auf Erlass eines Gesetzes, betr. das Betrüben der Schlachttiere eingebracht worden.

Ueber die Gründe des Rücktritts des Herrn v. Köller von seinem Ministerposten wird nun nach der wirklichen Verabredung noch nichts bekannt. Die „Kreuzzeitung“ schreibt, v. Köller habe wegen schwerwiegender grundsätzlicher, auf verschiedenen Gebieten liegenden Differenzen mit seinen Kollegen um seinen Rücktritt nachgedacht.

Der Kaiser hat dem Entwurf der Arbeiterschutzbestimmungen für das Bakereigewerbe nach den Vorschlägen des Ministers v. Berlepsch zugestimmt. Hauptsächlich wird ein entsprechender Gesetzentwurf dem Reichstage bald vorgelegt werden.

Zum Nachfolger des verstorbenen Oberreichsanwalts Tesendorf soll Herr Großhuff, Senatspräsident des Berliner Kammergerichts, bestimmt sein. Herr Großhuff hat sich als erster Staatsanwalt in Altona bei dem Ende der 80er Jahre entzogen großen Sozialistenprozessen sehr hervorgetan.

Die Erinnerung an den im Jahre 1891 verhandelten Bochumer Stempel-fälschungsprozess wird wieder lebendig durch eine Affaire, die gegenwärtig viel von sich reden macht. Gegen den Generaldirektor Köhler von den Westfälischen Stahlwerken ist nämlich das Ermittlungsverfahren wegen Meineids bzw. Verleumdung hierzu eingeleitet worden. Der sogenannte Stempel-fälschungsprozess gegen Angehörige des Bochumer Vereins kam bekanntlich 1891 vor der Strafammer in Essen zur Verhandlung. In der Sitzung vom 5. Juni wurde dem Zeugen Köhler der Vorwurf gemacht, daß er versucht habe, Leute vom Bochumer Verein für sich zu gewinnen. Außerdem soll Köhler damals einen Falschheid durch die Angabe geleistet haben, seiner Zeit mit dem Redakteur Fußangel in seiner Verbindung gestanden zu haben. Nimmehr sind wahrscheinlich auf Betreiben einer dem Generaldirektor Köhler feindlichen Clique Zeugen aufgetreten, die nachweisen wollen, daß Köhler 3. J. wider besseres Wissen ausgesagt habe.

Gegen die Parteigenossen Karl Baale und Vur wurde vor der zweiten Strafkammer (Bransewetter) in Berlin am Sonnabend eine Anklage wegen Beleidigung durch die Presse verhandelt. Im November vorigen Jahres erschien im Verlage des „Vorwärts“ eine Broschüre, welche das Protokoll über die Verhandlungen des im Oktober zu Frankfurt a. M. stattgehabten sozialdemokratischen Parteitag enthält. Es war darin u. A. eine Rede dem Wortlaut nach wiedergegeben, welche der Führer Seige aus Pöschel auf dem Parteitag gehalten hatte. Er beklagte sich über die mangelhafte Fabrikation im Meinigen. Die Angaben, die er herüber machte, erwiesen sich als unzutreffend, und der Vergrath Bollhardt, der als einziger Fabrikationsfaktor im Meinigen die Angaben auf sich besaß, fühlte sich beleidigt. Auf den von der meinigenen Regierung gestellten Strafantrag wurde zunächst der Expedient Glöde, der auf der Brochüre als Verleger bezeichnet war, zur Verhandlung gezogen. Als die Hauptverhandlung gegen ihn stattfand, benannte Rechtsanwalt Heinemann die jetzigen Angeklagten als Diejenigen, welche die Brochüre aus Brachten im „Vorwärts“, welche sie über den Parteitag geliefert, zusammengestellt hatten. Glöde wurde deshalb freigesprochen und das Verfahren gegen Baale und Vur eröffnet. Die Beschuldigten hoben hervor, daß sie wahrheitsgetreu berichtet hätten. Ihre Arbeit am eigentlichen Protokoll sei nur vorbereitender Natur gewesen, sie hätten nur das Material zum Protokoll geliefert, die abschließende Befestigung desselben hätte nicht in ihrer Hand gelegen. Staatsanwalt Dieß beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 bis 4 Monaten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Heine, plaidierte auf Freisprechung, da die Angeklagten nur eine vorbereitende Tätigkeit entfaltet und zur Verbreitung nicht beigetragen hätten. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagten zu 3 bis 4 Monaten Gefängnis.

Eine große Katholiken-Versammlung in Bochum, die am Sonntag stattfand, beschloß nach 1 1/2 stündiger Rede des Reichstagsabgeordneten Fuchs-Köln eine Petition an den Kultusminister des Inhalts zu richten, daß dem Orden der Retemptoristen in Bochum eine Hauptniederlassung gewährt werde.

Aus der bairischen Kammer. Abg. Grillenberger (Soz.) begründet die Interpellation, betreffend die Stellung der bairischen Regierung zur neuen Jüdersteuer-Vorlage mit dem Hinweis, daß die neue Vorlage die Inlandspreise bedeutend steigern, ferner die kleinen Abenprozenten schädigen und nur den großen Fabrikanten Vorteile bringen werde. Der Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim führte in seiner Erwiderung aus, daß das Reichsgesetz vom 9. Juni 1900, betreffend die Jüder-

prämien, in der Hoffnung erlassen worden sei, daß bezüglich der Prämienverabreichung eine Vereinbarung mit den in Betracht kommenden anderen Staaten erzielt sei. Diese Hoffnung habe sich bisher nicht erfüllt. Daher liege die Erwägung nahe, durch andere Maßnahmen auf die Herbeiführung einer Verständigung bezüglich der Prämien hinzuwirken. Außerdem seien Bestimmungen angeregt, um die kleineren Betriebe konkurrenzfähig zu erhalten, eine Ueberproduktion zu verhüten, sowie auch die Reichsliste gegen eine etwaige Uebernahme sicher zu stellen. Die bairische Regierung sei noch nicht in der Lage, sich definitiv über ihre Stellung zu der Vorlage zu erklären, welche im Bundesrat schon eingebracht, aber dort noch nicht durchberathen sei. Die bairische Regierung trete immer für thunlichste Beilegung der Prämien ein, erachte es aber als ihre Pflicht, an der Erörterung eventueller Maßnahmen zu Gunsten der wichtigen Jüderindustrie allen Ernstes teilzunehmen. Abg. Frhr. v. Stauffenberg (lib.) beämpfte eingehend alle drei Theile der neuen Vorlage, die Prämienverabreichung, als die Erhöhung der Verbrauchssteuer und die Kontingentierung als ein gefährliches Experiment, aus welchem der Jüderindustrie kaum ein Vortheil, dagegen weiten Volkstreifen ernste Schädigung erwachsen würde. Der Prämienverabreichung würden andere Staaten in gleicher Weise nachfolgen. Das schließliche Ergebnis sei nur, daß die Jüderpreise im Auslande sinken und im Inlande steigen. Abg. Ratzinger polemisierte gleichfalls gegen die neue Vorlage. Finanzminister v. Nibel gab einen ziffermäßigen Uebersicht über die Ausdehnung und Bedeutung der Jüderindustrie und betonte, die Vorlage komme auch den kleinen Landwirthen zu Gute; die Frage des Gebührens der norddeutschen Jüderindustrie beruhe auch die bairische Landwirtschaft, deren Wohlgehen die bairische Regierung stets im Auge behalte. Nachdem noch der Führer desentrums, Abg. Orterer, die Vorlage in längerer Ausführung beämpfte hatte, war die Interpellation erledigt.

Frankreich.

Paris, 9. Dezember. In den politischen Kreisen herrscht große Aufregung über eine Nachricht, daß die Regierung mit dem Panamanischen Artion durch einen gewissen Lesobres verhandelt habe, um Papiere, welche einflussreiche Politiker und frühere Minister kompromittieren, in Besitz zu bekommen. Der Justizminister Ricard wurde in der Kammer darüber interpellirt. Ricard protestirte jedoch mit aller Entschiedenheit gegen diesen Vorwurf. Allerdings sei gleich nach der Verhaftung Artions ein Mann Namens Lesobres zu ihm gekommen und habe ihm angeboten, den Ort in London zu bezeichnen, wo Artion seine Papiere versteckt habe. Da er mit dem Lesobres nicht verhandeln konnte und wollte, so habe er ihn in einem Briefe dem Polizeigeneral, der in London das Auflieferungsverfahren betrieb, empfohlen. Der Minister erhielt darauf ein Vertrauensvotum.

Belgien.

Ein Verband der sozialistischen Gemeindevereinigungen, ähnlich wie in Frankreich, ist in Bildung begriffen. Sein Zweck ist, in regelmäßigen Zusammenkünften ein gemeinsames Vergehen der sozialistischen Gemeindevereine herbeizuführen. Der Ring der sozialistischen Organisationen schließt sich immer fester, was Regierung und Bourgeoisie in helle Angst versetzt.

Italien.

Rom, 9. Dezb. Die italienische Kolonialarmee hat in Abyssinien von den Shoanern, einem mohamedanischen, von den Dermwischen militärisch organisierten Volkstamme, eine ganz empfindliche Schlappe bekommen. Eine starke Abtheilung Italiener unter dem Oberst Joffeli wurde umzingelt und bis auf einen kleinen Bruchtheil niedergemacht. Der Verlust beträgt 1200 Soldaten und 15 Offiziere. Die Aufregung in italienischen Parlament ist begrifflicherweise groß. Die Regierung sucht das Unglück so unbedeutend wie nur möglich hinzustellen und behauptet, die Sparte ohne eine Erhöhung der Budgetausgaben auszuweichen zu können. Was freilich kein vernünftiger Mensch glaubt.

Bulgarien.

Sofia, 9. Dezember. Wie die „Brl. Handelszeitung“ mittheilt, ist dieser Tage der verantwortliche Redakteur der Philippopler „Strafha“ (Wacht) wegen Beleidigung des Fürsten zu zweijährigen Kerker verurtheilt worden. — Da wird Deutschland in dieser Beziehung von Bulgarien noch übertröfen.

Spanien.

Madrid. Die Spitzbübereien in der Gemeindevverwaltung, wegen deren die Madrider in so große Aufregung gerathen, sind keineswegs gering. Nicht weniger als 30 Millionen Pefetas, das sind 24 Millionen Mark, haben die leitenden Männer der Madrider Gemeindevverwaltung unterschlagen. Der Führer dieser Straftatthaten war der jetzige Minister und weiland Bürgermeister von Madrid, Herr Boich, dessen Theil antheil bei den 30 Millionen Pefetas nicht mitgerechnet ist. Jetzt jegige und drei frühere Stadträte sind in Untersuchung. Bisher 60000 Madrider betheiligten sich an einer Sammlung,

die die Vertheidigungskosten für den Enthüller der Diebereien, Marquis Cabrinana, aufbringen soll.

Amerika.

Newyork, 6. Dezember. Rair Garde, der Führer der englischen unabhängigen Sozialisten-Partei, ist von seiner Tournee durch Nordamerika zurückgekehrt und von hier aus wieder nach England abgereist, woelbst er auch bereits angekommen ist. — Dem dieser Tage aus dem Gefängnis entlassenen Präsident der Eisenbahnangestellten-Union ist in Chicago ein begeistertes Empfang bereitet worden. Fast zur selben Zeit mit der Entlassung D's aus dem Gefängnis befreite das Ober-Bundesgericht ein seiner Zeit in San Francisco gegen mehrere andere Mitglieder der Union wegen „Verletzung der Verhinderung der Post“ gefälltes Urtheil auf je 18 Monate Gefängnis — trotz aller inzwischen stattgehabten Entrüstungs-Versammlungen und Proteste gegen das ganze damalige Gerichtsverfahren!

Aus Stadt und Land.

Mont, 11. Dezember.

Ueber den Hochwasserstand während der Sturmflut wird dem „Nachr. f. St. u. L.“ aus Gosloh geschrieben: Im Laufe des getrigen Nachmittags erreichte der Wasserstand auf Bahnhof Gosloh eine Höhe von etwa 1/2 Meter über Seehöheoberfläche. Es mußte daher für die Jäge Nr. 47 und 48 Umtriebsbetrieb eingestellt werden und gingen hierdurch die Anstöße an die Jäge Nr. 7 und 8 in Folge verloren. Die Weiterbeförderung der 37 Minuten verspätet in Folge eingetroffenen Reisenden erfolgte in der Richtung nach Bremen mittelst Zomburgens, in der Richtung nach Oldenburg mit einem entsprechend verspäteten Güterzuge. Der getrige Veronesung Nr. 49 konnte bereits wieder durchgeführt und damit der regelmäßige Betrieb wieder aufgenommen werden. In Nordenham mußte getrige Abend wegen der Hochwasserhältnisse die Dampferfahrt nach Geestemünde im Anschluß an den Veronesung Nr. 48 ausgesetzt werden. Die Dampferverbindung zwischen Kleinensiel und Debesdorf ist seit getrige früh ganz unterbrochen, weil der Dampfer „Vandwieder“ auf der Raje in Kleinensiel vom Sturm losgerissen wurde und voll Wasser lief. Wegen Wiederaufnahme der Verbindung Kleinensiel-Debesdorf durch Einstellung eines Ersatzdampfers ist das Erforderliche veranlaßt.

Ein Auskunfts-Bureau in Dingen, welche die Kranken-, Unfall- und Invaliditätsericherung betreffen, hat die Wirt für ihre Arbeiter eingerichtet. Dasselbe ist in Zimmer Nr. 4 des Hauptverwaltungsgedäudes eingerichtet und steht ihm ein Verwaltungsfunktionär zur Verfügung. Die Arbeiter erhalten unentgeltlich Auskunft, auch soll der Beamte ihnen bei der Abfassung von Schriftstücken zur Erhebung und Begründung von Anträgen, die aus den genannten Versicherungen-gegenen resultieren, behilflich sein. Die Verwaltung hinkt mit dieser Einrichtung ganz gewaltig nach und hat sie sich von den Arbeitern den Rang ablaufen lassen. So wohlgemeint übrigens die Einrichtung ist, so wird sie doch nicht in dem Maße, besonders in Klagenfällen, von den Arbeitern benützt werden, wie man erwartet, dazu ist das Institut nicht unabhängig genug und wird der Rathgebende in den Rathgebenden immer den Werthbeizenden, von den Vertreter der Werthverwaltung sehen, gegen welche er Klage erheben muß.

Wilhelmshaven, 11. Dezember.

Die Sturmfluthen in der vorigen Woche haben das Vallenwerk an der Nordmole der neuen Hafeneinfahrt so schwer beschädigt, daß das Betreten des wasserfreien Theils der Nordmole lebensgefährlich und darum verboten ist. — Die Seefandale im Schmalteif ist auch in Folge des Sturmes zusammengestürzt.

Der Postdienst, der mit schwerer Havarie hier eingeschleppt werden ist, heißt „Ebe II“ und soll demnach, sobald die Rittung es erlaubt, nach Hamburg überführt werden.

Ein Unfall ziemlich schwerer Natur soll sich am Sonnabend im Schiffbau auf dem Schmirhoben zugetragen haben. Mehrere Arbeiter waren dort bei den Modellen beschäftigt, wobei ein schweres Panzerplattenmodell umfiel und die Arbeiter darunter zu liegen kamen. Die Verletzungen, die sie erhalten, sollen zum Theil bedeutend sein. Einzelheiten darüber konnten wir nicht erfahren.

Von der Marine. Von den Schiffen der 1. Division des Kanonenflottillen ist bisher nur der Panzer „Brandenburg“ angemeldet, der heute eingelaufen sein wird. — Die Vootenfahrzeuge „Mellum“, „Wangeroog“ und „Wilhelmshaven“ sind heute Morgen 8 1/2 Uhr zur Revision der Seezeichen in See gegangen. — Der Dampfer „Voreas“ ist getrige Abend von Hamburg zurückgekehrt.

Heppens, 10. Dezember.

In der Interessentenversammlung, die am Sonntag im „Rüstringer Hof“ stattfand und die über die neu zu erbauende Schule und eine Zumezung zu derselben vom westlichen Theil der Gemeinde aus verhandelt wurde, folgende Resolution als Resultat der Versammlung beschloffen: „Die Bewohner vom westlichen Theil der Gemeinde oder Schulstadt Heppens erheben

Protest beim Großherzoglichen Oberstudienkollegium in Oldenburg gegen den vom Schulvorstande und Ausschuss gefassten Beschluß bezüglich des Bauplatzes der zu erbauenden neuen Schule, so lange nicht eine direkte bleibende Zuzugung vom weitaus größten Theile nach derselben garantiert ist."

Aver, 10. Dezember.

Das Ergebnis der Volkszählung hier ist nach der vorläufigen Zusammenstellung in der Stadtgemeinde 5303 Personen. Im Jahre 1890 wurden 5180 gezählt, woraus sich eine Zunahme von 114 Personen ergeben würde. Da aber in Folge der Anlage des Elektrizitätswerkes zur Zeit eine Anzahl vorübergehend hier anwesender Personen mitgezählt wurde, so ist sicher anzunehmen, daß sich die Bevölkerung nur um wenige Köpfe vermehrt hat. Die Bevölkerungszahl Jores bleibt jetzt auch ganz erheblich hinter derjenigen der Gemeinde Deppens zurück.

Oldenburg, 10. Dezember.

Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 2. Dezember in der Stadtgemeinde Oldenburg ist folgendes: Engere Stadt 11679 männliche, 11436 weibliche, zusammen 23115 Personen; Stadtgebiet 1202 männliche, 1223 weibliche, zusammen 2425 Personen; engere Stadt und Stadtgebiet zusammen 12881 männliche,

12659 weibliche, im Ganzen 25440 Personen. Am 1. Dezember 1890 wurden in der Stadtgemeinde (Stadt) und Stadtgebiet zusammen gezählt 11549 männliche, 11549 weibliche, zusammen 23118 Personen. Es ergibt sich danach eine Zunahme von im Ganzen 2422 Personen oder 19,5 Prozent.

Gesletemünde, 10. Dezember.

Die Holzfabrik der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, die erst vor einigen Jahren hier errichtet worden ist, wird, wie die „Frov.-Ztg.“ meldet, im Laufe des nächsten Sommers bestimmt nach Hamburg verlegt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Dez. Die Berliner Correspondenz schreibt: Dem Staatsminister von Köller ist bei seinem Scheiden aus dem Amte folgendes allerhöchste Handschreiben zugegangen: „Mein lieber Staatsminister Köller! Um Ihnen bei Ihrem Auscheiden aus dem Staatsdienste mein fortgesetztes Wohlwollen und meine Anerkennung für Ihre treu geleisteten Dienste zu erkennen zu geben, verleihe ich Ihnen den Rothern Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Krone und lasse Ihnen die Insignien hierneben zugehen. Ich verbleibe ihr wohlgeleiteter König.“

Göttingen, 10. Dez. Im chemischen Laboratorium explodirte ein gläserner Gasometer.

Professor Wallach, dem ein Glasplitter in den Gehörgang drang und zehn Studenten sind schwer verletzt. Die Uebrigen leicht verletzt, darunter eine Dame.

Königsberg i. Pr., 10. Dez. Dem Jülicher Berger, der Anfang November, als er auf Posten stand, einen Arbeiter erschoss, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen durch den kommandirenden General überreicht. Außerdem wurde er zum Sekreten befördert.

Paris, 10. Dez. Der Kongress der Bimetallisten ist heute eröffnet worden. Loubet, als Präsident, heisst die englischen und deutschen Delegirten willkommen und setzt die Ziele des Kongresses auseinander. Wirbad wird die Frage vom deutschen Standpunkt aus beleuchten. In Ehren der fremden Delegirten wird heute Abend ein Bankett gegeben.

Bei der Verathung des Kriegsbudgets lenkte Guerin die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Abnahme von Kapitulant und Unteroffizieren. Cavaignac erklärte, die Frage sei eine Hauptfrage der Verwaltung, welche mit allen Mitteln die rückgängige Bewegung aufzuhalten suche. Die Kammer nahm die 24 ersten Kapitel des Kriegsbudgets an und lehnte den Antrag ab, den Effektivstand in Algerien um 5000 zu erhöhen, nachdem Cavaignac den Antrag bekämpfte und erklärte, die aus finanziellen

Gründen erfolgte Verabminderung des allgemeinen Effektivstandes von 540 000 auf 535 000 sei am rathlichsten in Algerien durchzuführen.

Paris, 10. Dez. Die Akademie der Wissenschaften erkannte den Preis von 50 000 Frs. je zur Hälfte den Doktoren Behring und Mour für das Diphtherieserum zu.

Glasgow, 10. Dez. Die Konferenz der Schiffbauer, Arbeiter und Arbeiter, am Globe und in Belfast trat unter dem Vorhitz des Lord James heute Vormittag hier zusammen. Es waren etwa dreißig Delegirte anwesend. Die Konferenz kam zu keinem entscheidenden Beschlusse; die Weiterberatung erfolgt morgen.

Konstantinopel, 10. Dez. Said Pascha ist gestern Abend in seine Wohnung zurückgekehrt. Der Minister des Aussenen theilte heute den Vorkämpfern mit, daß der Sultan den Ferman für die zweiten Stationschiffe unterzeichnete. Seit einigen Tagen laufen Gerüchte um, mehrere höhere Offiziere, welche der Verbindung mit der jungtürkischen Bewegung verdächtigt waren, seien aus der Türkei heute entflohen. Nach dem Gerüchte befinden sich unter den Flüchtlingen zwei Adjutanten des Sultans.

Briefkasten.

Zwei Zeilen. Die Nr. 131 vom 1. Dezember 1890 fand am 29. Februar und 1891 am 15. Juni statt.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle stets in großartiger Auswahl: Herren- und Knaben-Paletots, Havelocks, Kaisermäntel, schneidig sitzende Herren- und Knaben-Anzüge, Knaben-Anzüge von 2 Mk. an, Knaben-Paletots von 3 Mk. an, Knaben-Jackets von 1 Mk. an, einzelne Hosen, Jackets und Westen, sämtliche sonstige Herren-Bedarfsartikel. Großes Lager in Hüten und Mützen. Pelzmützen von 1,50 Mk. an, Knabenmützen von 25 Pf. an. Einen großen Posten Knaben-Anzüge, sonst 8—9 Mk., jetzt 3 und 4 Mark.

Aug. Holthaus, Neue Straße 16.

Sie zu Weihnachten eine Tischdecke, so veräumen Sie nicht, vorher die Schaufenster von Wulf & Francksen anzusehen, in denen die neuesten Muster ausgestellt sind. Prachtvolle Brocatdecken von 2 Mark an.

Verschenken

29 Börsestraße 29.

Empfehle eine schöne Auswahl neuer und getragener Herren-Kleidungsstücke, sowie Schuhzeug, neue Knaben-Anzüge, gut erhalten Damen-Garderoben, alte und neue Herren- und Damen-Uhren in Gold u. Silber, neue Regulatoren, Holz- und Dandkoffer, Semden, Strümpfe etc. Alles nur billig, weil der Winter kommt. Carl Foerster.

Eine flotte Bäckerei

mit guter Hauskundschaft an bester Lage, krankheitshalber auf sofort oder später zu verpachten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Kinder-Taschentücher bunt und weiß mit bunter Kante, Dyd. 60 Pf. Weiße Taschentücher 50 x 50 Cm. groß, pr. Dyd. 2, 2,50, 3,60, 5, 6, 7,20 Mk.

Waarenhaus B. H. Bührmann. Eine Stube und Kammer an zwei junge Leute zu vermieten. Börsestr. 29. Visiten-Karten fertigt an Buchdr. das Nordd. Volksbl.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Baumwollene und halbwollene Normalhemden in vorzüglichsten Qualitäten Stück 90 Pf., 1, 1,25, 1,75, 2,75 bis 3,50 Mk., extra schwere reinwollene Qualitäten 4 bis 6,50 Mark.

Meine Normal-Unterzeuge sind aus bestem Material hergestellt.

Einschlafige Holz-Bettstellen

nußbaum polirt mit Bretter-Einlage Stück 8 Mark. Wulf & Francksen.

Eine Stube und Kammer an zwei junge Leute zu vermieten. Börsestr. 29.

Visiten-Karten fertigt an Buchdr. das Nordd. Volksbl.

Hotel zum Banter Schlüssel. Sonntag, 15. Dezbr., von Nachm. 4 Uhr an: Drei-Konzert der Badener Kapelle

in meinem als Wintergarten dekorierten Saal. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein D. H. Janssen.



Waarenhaus B. H. Bührmann.

Ländelschürzen Stück von 25 Pfa. an.

Schwarze seidene Schürzen

Schwarze woll. Schürzen

Küchenschürzen etc.

Sehr preiswerth!

Gefunden ein zweirädr. Handwagen.

Zu erf. Tonndelch, Schulstr. 7, 1 Tr.

Empfehle mich zum Beschneiden d. Obstbäume Zierbäume u. Sträucher, An- und Umlegen von Gärten und Gräbern.

Befellungen werden entgegengenommen von Albert Buhs, Landschaftsgärtner, Neue Wilhelmshavener Str. 43.

Zu verkaufen: ein gebrauchter Kochherd wegen Mangel an Platz. Ulmenstraße 32.

Am Sonnabend den 14. Dez. Abends 8 Uhr:

Tanzschüler-Kränzchen im Saale der Ww. Janssen, Neue Straße 2. Kellere Schüller und Schulerinnen sind freundlichst eingeladen.

Frieda Turrey, Tanzlehrerin.

Ein großer Posten Schulterkragen

und Trikottailen für die Hälfte des bisherigen Preises. Wulf & Francksen.

Unter Nr. 28

verkauft eine feine 5 Pf.-Cigarre. E. H. Bredehorn, Neustr.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 7 Uhr starb an einem schweren Leiden unsere liebe kleine Luise im zarten Alter von 3 Jahren 9 Monaten, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 11. Dez. 1895. W. Jben u. Frau, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Dez., Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Kiekerstraße 67, aus statt.

Meine enorm großen Lagervorräthe bieten Jedermann Gelegenheit zu äußerst vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen.

Ich bitte ein werthes Publikum, sich davon zu überzeugen, daß die Preise für meine nur reellen Waaren sehr billig sind — und zwar billiger wie jede Konkurrenz.

Damenröcke in Wolle gefärbt à 1,—, 1,20, 1,50, 1,80, 2,—, 2,50, 3—4 Mk., für Kinder 45, 60, 75 Pf.	Damenröcke in Barchend, nur schwere extra weite Qualität, à 90 Pf., 1,—, 1,20, 1,50, 1,85, 2,—, 2,25 Mk.	Damenröcke in Tuch und Tuchfilz, nur neueste Sachen à 2,—, 2,20, 2,40, 2,75, 3,—, 3,25—5,50 Mk.
Damen Kapotten reizende Neuheiten in Wolle mit Seidenbesätze à 80 Pf., 1,—, 1,20, 1,50, 1,65, 1,85, 1,95, 2,20, 2,40, 2,75 Mk.	Kinder-Kapotten und Mützen in größter Auswahl à 25, 35, 48, 60, 75, 80, 90, 95 Pf.	Schultertücher und Kopfthücher in allen denkbaren Farben, à 50, 75 Pf., 1,—, 1,20, 1,65, 1,90, 2,20, 2,70, 3,— Mk.
Normal-Hemden für Herren in Bigogno, Halbwole und Wole 75 Pf., 1,—, 1,20, 1,50, 1,80, 2,—, 2,25, 2,50, 2,75, 3—4 Mk.	Normal-Jacken für Herren und Damen auf bloßen Körper zu tragen, 50, 60, 75, 90 Pf., 1,—, 1,20, 1,50, 1,75, 2,— Mk.	Normal-Hosen für Herren, extra starke Qualität, à 75 Pf., 1,—, 1,20, 1,40, 1,65, 2,—, 2,40, 2,80, 3,— bis 4,— Mk.
Herren-Westen in Wolle gefärbt, Treib., à 2,—, 2,40, 2,75, 3,—, 3,50, 4,—, 4,50, 5,—, 5,50, 6,— Mk., für Knaben von 1,20 Mk. an.	Belzjusse in größter Auswahl von 1,25 bis 7,50 Mk. Belz-Jackets 2,50 Mk.	Männer-Hosen extra schwere Qualitäten in braun, weiß, gefärbt und gewebt, à 70, 85 Pf., 1,—, 1,20, 1,35, 1,50 Mk.
Schultertragen in Wusch 75 Pf., mit rothem Futter von 1,20 Mark an, in Wole gefärbt 2,40, 2,75, 3,50 Mk.	Müße in Wusch und Krimmer für Damen und Kinder 50 Pf. bis 3,— Mk., Baretts 70 Pf. bis 2,25 Mk.	Korsetts für Damen in 42 verschiedenen nur gutstehenden Qualitäten à 85 Pf., 1,20, 1,40, 1,80, 2,—, 2,40, 2,80, 3,—, 3,50, 4,— Mk.
Tricottaillen in überausreicher Auswahl, ganz neue Sachen, glatte und besetzte, 1,50, 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3,—, 3,50 Mk.	Blousen für Damen, reizende Neuheiten in Planel, Barchend, Tuch und Tricot à 1,—, 1,50, 1,75, 2,—, 2,50, 3,—, 3,60, 4,— Mk.	Regenschirme in Seide und Gloria, modernste Griffe, à 1,80, 2,—, 2,25, 2,75, 3,50, 3,75, 4,—, 4,80 Mk.
Damenhemden von nur guten Stoffen, fauberste Ausführung, à 65, 85 Pf., 1,—, 1,20, 1,50, 1,80, 2,—, 2,50 Mk.	Herrenhemden von bestem Halbseiden 1,—, 1,20, 1,50, 1,80, 2,—, von gestreitem Barchend 1,—, 1,30, 1,50, 1,70 Mk.	Kinderhemden für Knaben und Mädchen 30, 40, 50, 60, 65, 70, 75 Pf. bis 1 Mk. Eröllingshemden 15, 18, 20, 25, 30 Pf.
Nachtjaken für Damen von bestem Barchend, weiß und farbig, 85, 1,—, 1,20, 1,35, 1,50, 1,75, 2,—, 2,25, 2,50 Mk.	Damenhosen von Leinentuch mit Besatz, von weißem und colorierten Barchend, 85 Pf., 1,—, 1,20, 1,35, 1,50, 1,70, 1,85 Mk.	Taschentücher weiß Reinleinen à 1/2 Dtzd. gefärbt 1,—, 1,50, 1,75, 2,— Mk. mit bunter Rante u. farbig St. 5, 7, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pf.
Strümpfe in Wolle gefärbt, schwarz und farbig, für Kinder 25, 30, 35, 40, 50 Pf., für Herren und Damen 25, 35, 50, 60, 70, 80, 90 Pf.	Handschuhe für Kinder in Wolle gefärbt 15, 20, 25, 30, 35, 40 Pf. für Damen und Herren in Tricot und gestricke 30, 40, 50, 65, 80 Pf.	Schürzen Hausstands- und Nachmittags-schürzen, Handrutschschürzen, schwarze Schürzen für Damen und Kinder sehr billig.
Kleidchen für Kinder im Alter bis 6 Jahren in Tricot und Barchend à 70, 85 Pf., 1,00, 1,25, 1,40, 1,65, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00 Mk.	Anzüge für Knaben in Cheviot, Tricot, blau und braun 2,50, 3,00, 3,30, 3,75, 4,00, 4,50 Mk.	Kravatten in unübertroffener Auswahl, sämmtliche Facons, à 5, 10, 15, 18, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 75, 90 Pf., 1,00 Mk.
Chemisets für Herren und Knaben, halb- und reinleinen, 3 und 4fach à 35, 40, 50, 60, 65, 85 Pf., 1,00 Mk.	Herrentragen (Cinader) Hoch Feinen, alle modernsten Facons à 25, 30, 35, 40, 50 Pf. Manchetten 35, 50, 60 Pf.	Oberhemden (Manchettenhemden) in nur besten Qualitäten mit Hoch reinleinen Einlag 2,00, 2,50, 3,00, 3,50 Mk.
Tischdecken in Jute, Manila, Risp etc. 85, 1,25, 1,85, 2,50—7,50, Tülldecken von 10 Pf. an.	Gardinen in reichster Auswahl mit Bandenfärbung 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75 bis 1,20, Congrestoff Mtr. 50 Pf.	Kaffeedecke in Damast, Tischstuch mit 6 Servietten, wegen Aufgabe dieses Artikels unter Preis.

Auf sämmtliche aufgezeichnete Leinensachen als Handtücher, Tisch- und Tablettdecken, Tischläufer, Servierdecken, Klammerbeutel und Schürzen, Schlummerkissen etc. gewähre ich bis Weihnachten **10 Prozent**, auf fertig garnirte und angefangene Stickerien **15 Prozent Rabatt**.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

Berliner Engros-Lager N. Engel,
92 Roonstraße. Roonstraße 92.

Konsummarken werden in Zahlung genommen!

Jeder Schuh und Stiefel trägt den Preis unter der Sohle.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir unser großes Lager in
Schuhwaaren

aller Art für Damen, Herren und Kinder in nur guter Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle u. aufmerksame Bedienung. Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell, gut und billig. Lederauschnitt und Verkauf sämmtlicher Schuhmacher-Bedarfsartikel. Nichtpassendes wird nach dem Feste bereitwilligst ungetauscht.

Trost & Wehlau
Schuhmacher
32 Neue Wilhelmshavener Straße 32
(dem Baunter Nathausse schräg gegenüber).

Jeder Schuh und Stiefel trägt den Preis unter der Sohle.

Konsummarken werden in Zahlung genommen.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich meine Weihnachts-Ausstellung

dieselbe enthält eine sehr hübsche Auswahl in
Chokolade, Marzipan, Baumbehang, Bonbons etc.
Die Preise sind sehr billig gestellt, und lade daher ein verehrliches Publikum freundlichst ein.

C. Bülthuis, Bäckermeister,
Grenzstraße 54.

Reste-Ausverkauf
in
Damen-Kleiderstoffen
Hierdurch bietet sich Gelegenheit zu äußerst billigen und reellen
Weihnachts-Einkäufen.

Herm. Högemann
(A. G. Diekmann Nachf.)
14 Neue Strasse. Neue Strasse 14.

Achtung!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle als passende Geschenke:

Herren- und Damen-Uhren
in Gold und Silber, in großer Auswahl, letztere schon von 5 Mark an.
Regulateure, Nähmaschinen, grosse Hängelampen, Kindertische u. s. w.

Ferner einen Posten neuer **Knaben-Anzüge** billig. Außerdem erhielt ich eine Sendung dauerhafte **Anzüge, Ueberzieher und Hosen** von auswärts, welche zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden sollen.

W. Harms, Pfand- und Leihgeschäft,
Neue Wilhelmshavener Straße 22.

Siehe eine Beilage.

Vom groben Unfug.

„Grober Unfug“ hat auch das preussische Kammergericht unter Aufnahme des Eventualdots in einem Hoch auf die internationale, revolutionäre Sozialdemokratie erblickt.

Die Revision des Angeklagten, welche Verletzung des § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuches durch unrichtige Anwendung rügt, ist nicht begründet. Der Vorbericht hat thatsächlich festgestellt, daß der Angeklagte in einer öffentlichen Arbeitslosen-Versammlung ein Hoch auf die internationale, revolutionäre Sozialdemokratie ausgebracht hat, und er hat weiter für erwiesen angenommen, daß das Wort „revolutionär“ in dem Sinne von „auf gewaltthätigen Umsturz gerichtet“ gebraucht war, und daß das Hoch die anwesenden Mitglieder der sogenannten bürgerlichen Parteien, also einen Theil des Publikums, belästigt, ja beunruhigt und beleidigt hat.

Wenn die Revision rügt, daß grober Unfug schon deshalb nicht vorliege, weil das Publikum als solches in seiner unbegrenzten Allgemeinheit nicht verletzt sei, so ist dies nicht zutreffend. Allerdings gehört zum Thatbestand des groben Unfuges, daß das Publikum als solches im Gegensatz zu einzelnen Personen oder einem individuell begrenzten Personenkreise gefährdet oder ungebührlich belästigt wird.

Die Revision vernimmt ferner die Feststellung, daß der Angeklagte das Bewußtsein gehabt hat, das Publikum zu belästigen oder zu gefährden. Auch dieser Angriff ist unbegründet. Abgesehen davon, daß die Kammergerichte angenommen hat, begrifflich grober Unfug auch durch fahrlässiges Verhalten begangen werden kann, so hat in vorliegendem Falle der Vorbericht ausgeführt, daß der Angeklagte sich sagen mußte, daß in der Versammlung außer den Arbeitslosen auch Andere zugegen sein würden, welche weit entfernt sind, sozialdemokratischen Theorien zu huldigen und sicher nicht auf jede, auch brisante Verletzung ihrer politischen Anschauungen und Wünsche gefaßt waren.

Die Revision vernimmt ferner die Feststellung, daß der Angeklagte das Bewußtsein gehabt hat, das Publikum zu belästigen oder zu gefährden. Auch dieser Angriff ist unbegründet. Abgesehen davon, daß die Kammergerichte angenommen hat, begrifflich grober Unfug auch durch fahrlässiges Verhalten begangen werden kann, so hat in vorliegendem Falle der Vorbericht ausgeführt, daß der Angeklagte sich sagen mußte, daß in der Versammlung außer den Arbeitslosen auch Andere zugegen sein würden, welche weit entfernt sind, sozialdemokratischen Theorien zu huldigen und sicher nicht auf jede, auch brisante Verletzung ihrer politischen Anschauungen und Wünsche gefaßt waren.

„Das endlich der grobe Unfug nicht notwendig in einer Störung der öffentlichen Ruhe besteht, vielmehr auch eine Verletzung der öffentlichen Ordnung genügt, die auch in anderer Weise, insbesondere durch ein gegen die Sittlichkeit verstoßendes oder Keckern hervorstechendes Verhalten erfolgen kann, hat in Übereinstimmung mit dem früheren Obertribunal das Reichsgericht angenommen.

ein gegen die Sittlichkeit verstoßendes oder Keckern hervorstechendes Verhalten erfolgen kann, hat in Übereinstimmung mit dem früheren Obertribunal das Reichsgericht angenommen. Dieser Auffassung hat sich das Kammergericht angeschlossen und erblidet, wie auch das Reichsgericht neuerdings in dem Urtheil vom 14. Juni 1895 ausgeführt hat, den Thatbestand des groben Unfuges auch in anderen Handlungen, welche sich als eine Ungebühr darstellen und das Publikum — wenn auch psychisch — beunruhigen und belästigen. Eine solche psychische Belästigung hat der Vorbericht festgestellt.

Hiernach läßt die thatsächliche Feststellung des Vorderrichters einen Rechtsirrtum nicht erkennen, und es war demnach, wie gefordert, die Revision zurückzuweisen.“

Wenn die hier niedergelegten Anschauungen allgemein bei den Gerichten Geltung erlangen sollten, so wäre das die Vernichtung nicht nur der freien, sondern der öffentlichen Meinungsäußerung überhaupt. Wenn der strafbar ist, der sich sagen muß, daß seine Anweisungen auch von solchen Leuten gehört werden können, die anderer Ansicht sind, so ist jeder strafbar, der öffentlich im Parteikampfe redet. Denn wo gibt es eine im Interesse einer Partei gehaltene Rede, die nicht deren politische Gegner „in ihrem politischen Empfinden mindestens belästigt“? Und wo muß ein Redner nicht voraussetzen, daß eventuell auch Gegner ihn hören? Jede politische Rede bei nicht absolutem Ausschluss aller Gegner wäre demnach „grober Unfug“.

Freilich werden die in antizipatorischer Denkmuster aufgewachsenen und lebenden Richter nur in sozialdemokratischen Kreislagen eine „Belästigung“ erblicken und das Vorhandensein einer solchen „feststellen“. Aber an der allgemeinen Anwendbarkeit des vom Kammergericht aufgestellten Grundgesetzes ändert das nichts.

Der praktische Erfolg auch dieser Anwendung des „groben Unfuges“ wird natürlich ausbleiben. An bestimmte Worte sind wir glücklicherweise nicht gebunden. Das Proletariat verhält uns auch so. Es wird einem Hoch auf die Sozialdemokratie ebenso jubelnd zustimmen, wenn auch das Wort „revolutionär“ fehlt. Und schließlich geht's ganz gut ohne Hoch, wie die Jahre des Sozialkrieges gelehrt haben.

Parteinachrichten.

Dr. Leopold Jacoby, der Direktor von: Es werde Licht!, einer der besten Fortkämpfer unserer Sache, liegt augenblicklich im Krankenbette auf Neumünster, Jülich. Seit unserm Freund vor drei Jahren ein Schlaganfall traf, hat er fortwährend gekrankelt. Möge ihm, der noch in den besten Jahren ist, jetzt volle Genesung werden, damit er wieder mit ganzer Kraft für die Sache des Proletariats wirken kann! In diesem Wunsch wissen wir uns eins mit der Gesamtheit der deutschen Arbeiter.

Frau Amalie Kräder, die Frau unseres braven verstorbenen Kräder, ehemaliger Reichstagsabgeordneter für Breslau ist am 7. Dezember in Berlin gestorben. Die Verstorbene war, wie der „Vorwärts“ schreibt, eine tapfere Frau und treue Kampfgesährtin ihres Mannes. Die Leiden und Verfolgungen, die Kräder während

des Sozialkrieges zu erdulden hatte, haben auch die brave Frau hart mitgenommen. Doch hat sie immer den Kopf hochgehalten, auch als durch die sozialdemokratischen Verfolgungen die Erlösung der Familie zu Grunde gerichtet war.

Der hart getroffene Genosse August Diehl, der als verantwortlicher Redakteur der „Bürgerstädtischen Volksstimme“ am Dienstag zu einem Jahre Gefängnis wegen Beleidigung verurtheilt wurde, verhielt sich gegenwärtig eine viermonatige Gefängnisstrafe. Er wurde aus Jüdau vorgeführt und am denselben Tage wieder zurücktransportiert. Genosse Diehl wird nunmehr bis zum März 1897 hinter Kerkermauern schmachten müssen.

Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Münchener Volkszeitung“, Peter Tafel, und den Verleger desselben Blattes, Ludwig Hoff, ist wegen Verlegen eines Prospektes über das im Verlag von Diehl in Leipzig erscheinende Vierzehntausend „Das Werden des Menschen“ im Sinne des § 184 des Strafgesetzbuches, Verbreitung unzüchtlicher Schriften, Unterdrückung eingeleitet. Beide wurden bereits vom Untersuchungsrichter vernommen.

Gewerkschaftliches.

Ein Kongreß der deutschen Textilarbeiter findet am 1. Dezember in Krefeld statt. Der Zentralverband des Verbandes deutscher Textilarbeiter“ ersieht bereits jetzt einen Ruf zur Wahl der Delegierten. Der Kongreß wird auch Stellung zu dem internationalen Textilarbeiter-Kongreß nehmen, der in Nauvau (Frankreich) abgehalten werden soll.

Ueber Lohnbewegungen einiger Arbeiterkategorien wird uns aus Berlin gemeldet: Die Schneider beginnen für einen Streikzettel zum nächsten Feiertage in großen Hochsitz zu sammeln. Die Arbeiter der elektrischen Betriebe haben beschlossen, demnach die Lohnhöhe zu fordern. Die Zimmerer haben beschlossen, im Frühjahr eine Verärgerung der Arbeitssitz zu verlangen.

Aus Prag wird telegraphisch: Die Badrunder Arbeiter beginnen die Arbeit zu unterbrechen, sowie den Lohn um 10 pCt. zu erhöhen. Es handelt sich dabei um die Entlohnung der zwischen den Badrunderarbeitern und Badrunderarbeitern der Cechenreichs in hands gekommenen allgemeinen Löhne.

Vermischtes.

Vom Frauenstudium. Aus Göttingen wird der „Vorwärts“ geschrieben: Noch vor wenigen Semesteren war die Zahl der Studentinnen an unserer Universität eine sehr kleine. In diesem Winter ist sie aber schon auf 31 gestiegen. Von diesen studieren die meisten philosophische Wissenschaften (Mathematik und Naturwissenschaften, neuere Sprachen, Geschichte usw.). Zum ersten Male befindet sich aber auch eine Medizin studierende Dame unter ihnen.

Ein Ausspruch Fr. Albert Vanges. Nichts bringt die Gefahr einer großen und bewußten Entlohnung im Vollerleben näher, als wenn eine gebildete und von allen höheren Gemüthern der Kultur ausgeschlossene Volksschicht zum Bewußtsein ihrer Kraft und ihrer höheren Ansprüche erwacht, während die herrschenden Klassen ihr nicht mehr mit dem starken Troß des natürlichen Uebermaßes entgegengetreten, sondern mit einem raffinierten System feiger Lucretierei, pfäffischer Doxmatik und bitterlicher Bevormundung. Das insbesondere die tendenziös zugespitzten Lehren angestrichelter Wissenschaft betrifft, mit denen man

die erwachenden Volksschichten beschwichtigen will, so geben diese durchweg nur Del ins Feuer, weil das schändliche Volksschmeichelei nun einmal nicht glücken kann und will, daß eine ernsthafte, gerechte und unparteiische Wissenschaft nicht zu Resultaten gelangen sollte, welche das Glück und nicht das Unglück der Massen verhängen.

Grat Alicijci. Nach langer Krankheit ist in Rom ein alter politischer Freiheitskämpfer, Graf Adolfs Alois Alicijci geboren. Er war 1860 aus Polen verbannt worden und hatte sich nach Rom gegeben, um die Unterstüßung des Papstes für die Polen zu erhalten, sah aber ein, daß von dieser Seite nichts zu hoffen war. Im Jahre 1868 wurde er wegen seiner liberalen Gesinnung vom Kardinal Antonelli aus Rom verbannt, kehrte jedoch mit den italienischen Truppen wieder zurück. Alicijci war während des letzten Aufstandes Vorsitzender aller revolutionären Komitees. Er war ein Radikaler jenes Alicijci, der gemeinsam mit Sobieski Wien von den Türken befreite. Er hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder.

Der Schneidermeister Heinrich Dowe von Mannheim, der bekannte Erfinder des angedruckten Kanens ist dieser Tage in Wiesbaden gestorben. Dowe war im 36. Lebensjahre. Er ließ sich noch auf dem Sterbebette mit einer Kunstschülerin trauen.

Den verächtlichen Namen „Nebel“ muß man nicht in den Mund nehmen, sagte in Quakenbrück jüngst ein Lehrer zu einem Fortbildungsschüler, als dieser in der Unterrichtsstunde beim Ueben von Rechnungsansstellungen den Namen „Nebel“ verwendet hatte. Das der Name Nebel wohl dem Volksbildner gefaßt haben mag? — Meinte er den Partigianen? Der Lehrer ist ein fleißiger Agitator der ultramontanen Partei. Dohr er sogar in seinem Partisanenstolz den Namen eines politischen Gegners und überträgt diese Parteinuthe auf Unterrichtsgenossen, so scheint der gute Mann seinen Beruf als Lehrer verfehlt zu haben. Wie würde wohl unsere Schule aussehen, wenn einseitig erzeugte und ausgebildete Lehrer die Jugend empornisch gegen die Schule würde niemals ihren Zweck erreichen. Die Schule tritt gewöhnlich epidemisch auf, zuerst bei tauben, trockenen Schindeln. Die Krankheitsreize sind Fäule, durch welche die Krankheit auch fortgepflanzt wird. Ein Luftwechsel ist bei dieser Krankheit sehr heilsam, leider sind die Eltern der meisten davon betroffenen Kinder dazu nicht in der Lage, weil sie zu arm sind. Das Mittel sind folgende: Man löst 20 Gr. Weinsäure mit 10 Gr. Cochenille mit 30 Gr. Naffinsäure 1/2 Liter reinen Wasser auf und giebt danach dreimal täglich einen Theelöffel. Man schmeckt Zwiebeln in Scheiben, macht sie überm Feuer warm, bis sie sich in ihrem Saft hin und her bewegen lassen, schlägt sie dann in ein Tuch und legt sie so warm als möglich auf die Brusthohle und läßt sie dann 12 Stunden liegen. Bei jedem Husten, besonders Nachhusten, schiebe man einen Krut zu Mathe, da sonst leicht Lungenschmerzen hinzutreten kann.

Kur Geld! Bankier: (zum Freier): „Kann ich Ihnen aber auch das Glück meiner Tochter anvertrauen?“ — Freier (Schlichter): „D, ich habe schon — größere Summen in meinen Händen gehabt!“

Im Exil.

Namen von Georges Renard. Kantorische Uebersetzung von Marie Kunert. 14. Heft. (Kocher verboten.)

Welch Glück für Annetta, für René zu arbeiten und zu denken, daß ihr Werk in dem Zimmer, das er bewohnt, aufgehängt werden würde! Welch Herzflopfen, als der große Tag gekommen war und René seine Serviette, in der das Geheißt arcebombar, entfaltete. Und dann, welche Enttäuschung! Geheißt, er hatte ja gedacht, aber doch nicht den erwartenden Enthusiasmus geseht. Kaum das er sein Gesicht anblickt hatte! Als er von der Tafel aufstand, verzog er sogar, es mitzunehmen. Um das Unglück voll zu machen, schenkte er ihr gar Bonbons! Bonbons, wie einem kleinen Mädchen. Bonbons, die sie nicht um irgendwelchen Anzeichen aufbewahren konnte! Sie schmolzte ihre Tage lang mit ihm, und er that sogar noch, als müßte er sich darüber! Was hatte denn dieser Unbekannte im Kopfe, daß er das kleine Ders nicht beachtete, das dem feintigen so stürmisch zulog?

René dachte an traurige Dinge. Er kostete gerade die ersten Bitterkeiten des Exils. Als Franzose und als Mensch fühlte er sich doppelt niedergedrückt.

Geheißt liebte man Frankreich in seiner Umgebung. Man sprach sein Französisch, ja, man dachte fast französisch. Aber schließlich war Frankreich doch geblieben, dem Untergang preisgegeben. Er wuscherte es streng, zweifelte an seiner Zukunft und fragte sich, ob es sich wohl

jemals wieder erheben werde. Es ist so selten, daß die öffentliche Meinung nicht auf Seiten der härteren Partei ist. Die Einen, der Zahl nach die Meisten, beklagen den Sturz Frankreichs, hielten ihn aber für unabwehrbar. Die Anderen, die durch alte Beziehungen oder durch neue Sympathien mit unerschütterlichem Mitleid den Untergang der lateinischen Rassen.

René brauchte auf, er empörte sich dagegen. Aber was sollte er ganz allein gegen den unüberwindlichen Lauf des Geschicks, welches die Niederlage heraufbeschworen, beginnen? Er litt unter immer wiederkehrenden Jormansfällen, unter innerlich blutenden Wunden. Ach, wie schelte sie doch noch, die Solidarität, die trotz aller auseinandergehenden Ansichten die Kinder einer Nation einigt! Welche Freunde, in denen, die man zufällig freist, eine Seele, die der gleiche Schlag befeht, wie die unfrige, einen Schlag gemeinsamer Gefühle, Ueberlieferungen, Hoffnungen zu finden. Jetzt schäpfe er sie erst nach ihrem wahren Werthe, jetzt, da er sie verloren hatte. Er begriff nun, daß man der Melancholie anheimfallen kann, wenn man sich in seiner Umgebung fremd und vereinsamt fühlt. Er empfand es jetzt, daß man an das Land der Geburt mit den intimsten Fibern des ganzen Lebens gefesselt ist daß man sich von ihm nicht losreißen kann, ohne damit einen Theil seines Selbst aufzugeben, daß man es, ohne es zu wollen, doch in den Tiefen des Geistes und des Porgens, in der Art, wie man spricht, in allen Gedanken, in der ganzen Auffassung des Lebens mit sich trägt. Doch wußte er sehr wohl, daß

sein Vaterland auch Schwächen und Fehler hatte. Er hatte sie ja, als er noch in Paris war, oft genug selber bestritten und bespöttelt. Allein jetzt er Paris verlassen, sah er sie nicht mehr, oder wenn er sie noch sah, so liebte er sie in der Ferne, und nachdem er so plötzlich von fast krankhafter Liebe zu seinem Heimatlande ergriffen worden war, suchte er die Fehler des am Boden liegenden Frankreichs eifersüchtig den Blicken Uebelwollender zu entziehen.

Zu diesen patriotischen Leiden kamen noch besondere trübsinnige Stimmungen. Wie lange dauert es, bis sich auf der Oberfläche des Ozeans der letzten Wellenreite, die das Hineinspringen eines Menschen verurteilt, gestüllet haben? Bismarck-Tage sind nötig, damit in dem lärmenden Treiben der großen Stadt die Spur eines Verschundenen völlig verwischt ist? René konnte es mit graufamer Genauigkeit feststellen. Ueberwachte er ihn? Nein. Man hat ja stets die unbestimmte Ahnung, daß die Freunde oder Die, welche sich so nennen, nicht treuer sind als das Glück. Man liest auch überall von berühmten Beispielen menschlicher Unabständigkeit und Freigebit. Und dennoch, an dem Tage, an welchem die persönliche Erfahrung, die einzige, auf welche wir Werth legen, uns brutal enthüllt, wie wenig Raum wir doch in dem Leben und der Jungenschaft Derer, welche wir lieben, einnehmen, wird man von der Entdeckung einer unerwarteten Wahrheit getroffen, übermäßig und leicht schwer darunter. René hatte im Anfang häufig Nachrichten aus Paris empfangen. Dann wurde die Korrespondenz in denselben Maße, als die Zeit vorrückte, immer spärlicher. Freilich, seine Eltern

fuhren fort, ihm regelmäßig zu schreiben. Aber warum ließen seine Kameraden, ja sogar der Hauptpels Lucien ihn Wochen und Monate lang ohne ein Lebenszeichen.

Er mochte am Schlusse seiner Briefe, die er an den Kästgen schrieb, noch so bittend rufen: „Schreibt! Schreibt! er empfand jetzt, wie schnell die Trennung die leichten Bande der Kameradschaft, die er für so stark gehalten hatte, zerbricht. Wenn man nichts weiter als Nachlässigkeit vorzulegen hätte! Doch müßte sich leider etwas anderes hinein! Der schlecht verhehete Wunsch, zu brechen, der beabsichtigte Anfang des Verlassens und Verzweiflens. Eines Tages erfuhr er, daß seine Stellung bei dem Advokaten, bei dem er gearbeitet hatte, von einem seiner Freunde eingenommen worden sei. Ein alter Vetter, mit dem er noch eine geschäftliche Angelegenheit zu regeln hatte, wagte es nicht, direkt an ihn zu schreiben, aus Furcht sich zu compromittieren und ließ ihn durch eine Mittelsperson ein anonymes Billet zugehen. Ach, er war thatsächlich aus der Welt, in der er bisher gelebt hatte, ausgelöscht. Er schickte einem Bekannten aus weiter Fer, dessen Schiff sich immer weiter vom Lande entfernte und der von gleichgültigen oder gar feindsich geminten Passagieren umgeben ist. Ein Kamerad, von dem er eine tolle Schuld zurückforderte, gerühte überhaupt nicht, ihm zu antworten, und sein Ueberhaupt wiederholte ihm die Worte eines feineren Lehrers: „Neffen — ein Narr! Wenn ich genügt hätte, wo er steckte, hätte ich ihn verhaften lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft von
G. Kaiser
 Schneidermeister
 Neue Wilhelmsh. Str. 38
 (vis-à-vis d. Banter Kaufmannverein)
 empfiehlt sein
 prächtiges Sortiment in
**Winter- Paletots
 Havelocks
 Anzügen, Hosens.
 Knaben-Garderobe**
 in allen Moden und Größen
Arbeitszeuge
 in allen Preislagen.
 Gehe sämtliche Sachen mit **ES** ganz geringem Nutzen ab.

Korsetts
 für Damen und Mädchen
 in sehr großer Auswahl
 ganz ausfallend billig empfiehlt
W. Schlöffel,
 Neue Wilh. Straße 33.

Schultornister
 in großer Auswahl von 1,20 Mk. an.
**Handkoffer
 Pflischen
 Kinder-Weitschu
 Hosenträger
 Pferdegeschirre
 Kardätschen, Striegel**
 u. f. w.
 Ferner empfehle mich zum Anarbeiten
 von
Matratzen u. Polstermöbeln
 in und außer dem Hause.
W. Bolle,
 Neue Wilh. Straße 52.

**Schöne
 Weihnachtsbäume**
 stehen zum Verkauf.
L. Ennen, Kopperhörn,
 Hauptstraße 32.
 Eine große Sendung
Christbaumschmuck
 ist eingetroffen und wird
 zu billigsten Preisen ausverkauft.
E. Schmeißer
 Neue Wilhelmshavener Str. 32.
 Empf. meine große Zengrolle
 zur gest. Benutzung.
Wilh. Abrahams, Grenzstr. 59.

**Große Weihnachts-Ausstellung
 von Kinder-Spielwaaren.**

Da ich verschiedene Spielwaaren, als:
Puppenstuben, Kaufmannsläden, Festungen
 Trommeln, Gewehre, Helme, Kochmaschinen etc. etc.
 nicht mehr weiter führe, so verkaufe ich dieselben zu jedem
Preise aus.

B. v. d. Efen,
 Bismarckstrasse. Bismarckstrasse.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.
 General-Direktion: Stuttgart, Uhländstraße 5.
 (Juristische Person.) — Cegründet 1875. — (Staatsüberaufsicht.)
 Filial-Direktionen in Berlin und Wien.

Hiermit beehren wir uns zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß wir
Herrn A. Eiben in Fedderwarden bei Wilhelmshaven
 die Haupt-Agentur unseres Vereins für
Fedderwarden und Umgegend
 übertragen haben. Derselbe hält sich zum Abschlusse von Versicherungen als: **Saft-
 pflicht, Unfall, Kranken-, Invaliden- und Kapitalversicherungen,** bestens empfohlen
 und ist zur Abgabe von Prospekten und Auskunfts-Ertheilung gerne bereit.
 Bremen, im November 1895.
 Subdirektion des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.
Ehrhorn, Emden & Mayer.

Meine Weihnachts-Ausstellung
 bietet die größte Auswahl in
Spiel-, Kurz-, Galanterie- u. Korbwaaren
 ferner empfehle eine große Partie
**Lehnstühle, Kinder-Stühle, Puppen
 und Frachtwagen**
 — zu sehr niedrig gestellten Preisen. —
G. Junge, Bant, Werftstraße.
 Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt.
Paul Hug,
 Buchdruckerei, Bant, Neue Wilh. Str. 30

Als Schneiderin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause
Henny Paetz,
 Nordstraße 13.
 Zu
Weihnachtsgeschenken
 empfehle eine große Auswahl in
langenn. kurzen Pfeifen
 Auch sämmtl. Pfeifentheile
 sind zu haben bei
Gustav Junge,
 Bant, Werftstraße.

Kaiser-Panorama
 Filiale aus der Passage Berlin
 im Dräger'schen Industriegebäude, Gökerstr.
 Eingang: Peterstraße.
 Diese Woche:
Sächsische Schweiz.
 Von Donnerstag ab:
 Die Einweihungs-Festlichkeiten am
 Kaiser-Wilhelm-Kanal.
 Von Nachm. 2 bis Abds. 10 Uhr geöffnet.
 Um freundlichen Besuch bittet
Die Direktion.

**Große Posten
 Damen-Jackets
 Winter-Capes
 Rad-Mäntel
 Regen-Mäntel**
 konnte ich unter Preis
 erwerben und stelle dieselben
 zu unerhört niedrigen
 Preisen zum Verkauf.
Damen-Jackets
 Stück 4,50, 6, 8,50—12 Mk.
**Winter- und
 GOLF-Capes**
 Stück 10—15 Mark.
Regen-Mäntel
 Stück 6, 8—15 Mk.
 Sämmtliche Sachen sind
 tadellos im Schnitt, von
 vorzüglichsten Stoffen und
 überraschend durch enorme
 Preiswürdigkeit.
Herm. Meinen,
 93 Koonstraße 93.

Möbel und Spiegel
 in großer Auswahl, Sopha und Matratzen vom besten Material gearbeitet empfiehlt
G. Henkel, Sattler und Tapezier, Wallstraße 4.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

